

selbst gerne an einem Oldtimer werkelt, bis hin zum Sammler, der sich an Edeltaxen erfreut. Zudem haben wir ein großes Angebot für Motorradfans.

FRAGE: Welche Attraktionen lohnen ein Kommen besonders?

SCHNEIDER: Jede Menge! 550 Aussteller decken alle Facetten des Oldtimer-Themas ab. Besondere Attraktionen sind sicherlich „Youngtimer“ wie der Toyota Celica Werksrennwagen oder das älteste fahrbereite Automobil der Welt, der Panhard & Levassor P2D von 1892. Unsere Sonderschau widmet sich der französischen Autogeschichte mit acht außergewöhnlichen Exponaten zu Panhard & Levassor. Bei den Motorrädern werden rund 30 Serien- und Rennmaschinen französischer Marken gezeigt.

FRAGE: Was ist für Jugendliche im Angebot?

SCHNEIDER: Das Thema Oldtimer ist auch für junge Menschen hochinteressant – für den, der ein individuelles Auto oder Motorrad fahren möchte oder als zukunftsweisende Berufsperspektive: Der Branche fehlt der Nachwuchs – sei es als Sattler, Karosseriebauer oder Motoreninstandsetzer, fachkundige Restauratoren für historische Fahrzeuge werden vielerorts gesucht. Deshalb planen wir viele Attraktionen. Jugendliche können Werkzeuge in die Hand nehmen und loslegen.

@ www.messe-bremen.de

OLDENBURG/DELMENHORST/RZK – Wer auf ein Internet-Angebot hin einen Lastwagen kauft, der sollte genau hinschauen. Sonst ist er ihn u.U. bald wieder los. Das ergibt sich aus einem Urteil des Landgerichts Oldenburg (1 O 1278/07).

Ein Lastwagen-Hersteller hatte mit einem Leasing-Vertrag ein Fahrzeug für etwa 30 000 Euro an eine Transportfirma geliefert. Sie überließ den Lkw 2006 einem Subunternehmer – und der meldete ihn bald als gestohlen. Der Laster wurde 2006 im Internet zum Verkauf angeboten. Eine Firma aus dem Raum Delmenhorst griff für 12 000 Euro zu. Sie muss das Fahr-

zeug nun allerdings wieder herausgeben – wie es der Lkw-Hersteller forderte.

Der Beklagte sei durch den Kauf nicht gutgläubig Eigentümer geworden. Ihm sei vielmehr infolge grober Fahrlässigkeit unbekannt geblieben, dass das Gefährt nicht dem Veräußerer gehörte, etwa: Es habe für gewerbliche Lkw-Einkäufer auffällige Verdachtsmomente gegeben: Die Besichtigung habe nicht auf einem Firmengelände stattgefunden, eine Rechnung habe es erst auf Nachfrage gegeben, sie wies nicht das übliche Bild auf. Man hätte Nachforschungen anstellen können, meinten die Richter.

BERLIN/DPA – In diesen Wochen bekommen Anleger üblicherweise den Bescheid über Depotgebühren. Mit der Wahl der richtigen Depotbank können Sparer sparen. Es fallen je nach Anbieter für Bestandsverwaltung und Wertpapierkäufe Gebühren in sehr unterschiedlicher Höhe an, wie aus einem Vergleich von Stiftung Warentest in Berlin hervorgeht.

Für einen Aktienkauf im Wert von 50 000 Euro zahle ein Anleger in den meisten Bankfilialen etwa 500 Euro Gebühren – bei vielen Direktbanken lasse sich ein solcher Auftrag für teils unter 50 Euro abwickeln. Nachteil dort: Es gibt

keine Beratung. Das berichtet die Zeitschrift „Finanztest“ (Ausgabe 2/2008). Gebühren für Transaktionen wie Kauf und Verkauf lassen sich je-



doch nicht völlig vermeiden. Die Aufbewahrung von Wertpapieren sei dagegen bei einigen Anbietern kostenlos möglich. Bei anderen Banken werden laut Stiftung Warentest dafür bis zu 180 Euro Depotgebühren pro Jahr fällig.

„Wissensbilanz“ wird zum Erfolgsfaktor

STRATEGIE Neuer Ansatz in Oldenburg vorgestellt – Bäko, Regio und LzO dabei

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

OLDENBURG – Immaterielle Erfolgsfaktoren werden für Unternehmen immer wichtiger. Dazu gehören auch das in der Firma vorhandene Wissen, Patente und die Qualität der Kundenbeziehungen. Diese Faktoren können in einer „Wissensbilanz“ – neben der klassischen „harten Bilanz“ – erfasst werden. Um entsprechende Projekte ging es am Dienstag bei einer Veranstaltung von Bundeswirtschaftsministerium, Oldenburgischer IHK und der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO).

Wissensbilanzen könnten für Mittelständler zum Instru-

ment werden, „sich im großen Wettbewerb zu positionieren“, sagte der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Michael Ahrens. Es geht dabei um die Erfassung von Humankapital (u.a. Fachkenntnisse), Strukturkapital (u.a. Wissenstransfer/Kooperationen) und Bezugskapital (Kundenbeziehungen) – und um Strategien für ihre Weiterentwicklung.

Bundesweit befassen sich erst wenige Unternehmen mit einer „Wissensbilanz“ – darunter aber mehrere aus dem Oldenburger Land, darunter die Regio GmbH, die Bäko Weser-Ems und die LzO (alle Oldenburg).



Macht mit: Bäko-Chef Ewald Oltmann

Ergebnisse aus den Prozessen im Zusammenhang mit einer Wissensbilanz würden nun u.a. für die Personalentwicklung und die Außendarstellung genutzt, erläuterte Bäko-Geschäftsführer Dr. Ewald Oltmann. Die Projekt-

strukturen wurden gemeinsam mit der Landessparkasse aufgebaut. Der Ansatz passe ideal zur innovationsorientierten Firmenpolitik. Schließlich werde man von den Bäckern ständig gefordert: „Was habt Ihr für Ideen?“ Es wäre wünschenswert, dass gute Ergebnisse einer Wissensbilanz in Bonitätseinschätzungen berücksichtigt würden.

Wissen mache Unternehmen besser. Und das werde immer mehr auch zum Thema in Kundengesprächen, meinte Thomas Haaker, Direktor Vertriebsmanagement Firmenkunden bei der LzO.

@ www.akwissensbilanz.org

sche Chemie-Konzern L Chemical und der süddeutsche Energieversorger En planen den gemeinsamen Bau eines Kraftwerkes Stade. Die 1000-Megawattanlage solle die Dow-Produktion in Stade mit Strom Wärme versorgen, teilten Unternehmen gemeinsam am Dienstag mit. Dow betreibt nach eigenen Angaben 600 Megawatt Leistung; übrige Strom solle auf dem freien Markt angeboten werden. Die Entscheidung über den Bau des kombinierten Steinkohle- und Gasturbinen-Kraftwerks auf dem Dow-Lände soll in der zweiten Jahreshälfte fallen.

In Stade, wo 2003 ein Atomkraftwerk abgeschlossen wurde, erwägt auch E.ON ein Kohlekraftwerk. In der ostfriesischen Windkraflagegen Hersteller Prokon N wird dort ein Heizkraftwerk errichtet. Beide Anlagen sollen auf dem Gelände der ehemaligen Aluminiumhütte gepl-

„Aufschwung geht weiter“

HANNOVER/DPA – Der Aufschwung geht aus Sicht der niedersächsischen Unternehmen weiter. Zwar ging der Konjunkturklima-Index leicht zurück, die Firmen beurteilen ihre Geschäftslage aber meist nach wie vor positiv. Das ergab die Konjunkturfrage der Industrie- und Handelskammern. Haupttrübsen seien die hohen Energiepreise und Rohstoffkosten wie der schwache US-Dol-